

Not geholfen, wiewohl sie deren tausende auf dem Kornboden liegen hatte; daß ihre Gaben, wenn für Abgebrannte oder andere Verunglückte gesammelt wurde, immer die kleinsten und unbedeutendsten gewesen; daß sie durch ihren sündhaften Wucher sich um ihr großes Vermögen, mit dem sie so viel Gutes hätte stiften können, gebracht und durch ihren Geiz sich selbst das Leben abgekürzt habe; daß ihr gerade die Hauptsache des Christentums, die Liebe gegen Gott und die Menschen, fehle; daß ihr Kirchengehen, so heilig die Pflicht auch sei, den öffentlichen Gottesdienst zu besuchen, für sie nicht verdienstlich sein könne, da sie dadurch nicht besser geworden, und daß ihr Gebet, da es aus einem liebeleeren Herzen komme, unmöglich das rechte Gebet sein könne.

Allein sie ließ den eifrigen Pfarrer nicht ausreden; sie fing an zu heulen und zu schreien. „Ich bin doch die unglücklichste Person auf Erden,“ sagte sie; „mich mag doch auf der ganzen Welt kein Mensch leiden; aber von meinem eigenen Seelsorger hätte ich es doch nicht geglaubt, daß der auch so feindselig gegen mich sein könnte. Ich habe ihm doch nichts zuleide gethan, daß er mir so abgeneigt ist und mich für so schlecht hält.“

Der gute Pfarrer nahm betrübt Hut und Stock und ging. „Ach,“ sagte er, „wie schwer ist es doch, daß ein Mensch, dessen Herz am Irdischen hängt, Sinn und Gefühl für das Himmlische erlange. Wie fern ist er vom Reiche Gottes, von der wahren Frömmigkeit und der echten Tugend. Mit einigen auswendig daher gesprochenen Worten glaubt er sich mit Gott abzufinden und mit einigen hingeworfenen Brosamen seines Überflusses sich aller Pflichten gegen seine Mitmenschen zu entledigen. Indes bleibt sein Herz